

Abonnement
 für Halle wöchentlich 2 M., durch
 die Post bezogen 2 M. 50 Pf., ein-
 monatlich 1 M. 67 Pf., monatlich 94 Pf.,
 ercl. Beleggeld.
 Bestellungen werden von allen Reichs-
 Postämtern angenommen.
 Für die Redaktion verantwortlich:
 J. P. Dr. A. Bock in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Votz für das Saalthal.)

Insertate
 werden pro Spalte oder deren Raum
 mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet
 und in der Expedition, von unternen An-
 nahmestellen und allen Annoncen-Ex-
 peditionen angenommen.
 Reklamen pro Zeile 40 Pf.
 Erscheint täglich
 mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Nr. 66. Halle a. d. Saale, Dienstag den 18. März 1884.

Das Unfallgesetz im Reichstage.

Die erste Beratung des Gesetzes, welches die Sicherung der Arbeiter gegen Unfälle regelt, hat drei Tage voll tiefen-
 der, scharfer und heftiger Debatten in Anspruch genommen.
 Aber die Arbeit ist nicht vergeblich gewesen. In dem langen
 Reichstagskampfe haben alle Parteien Gelegenheit gefunden, ihre
 Kräfte und Gesetze zu führen; die Gegenstände sind aufeinander
 gestoßen, haben sich geklärt und schließlich einander gekennet.
 Auch auf konservativer Seite ist eingeräumt worden, daß das
 Gesetz, wie es vorliegt, noch an schwereren Mängeln leidet, und
 die Regierung hat sich bereit erklärt, zu Änderungen die
 Hand zu bieten. Andererseits ist aus dem liberalen Lager
 die entscheidende Meinung kundgegeben worden, in eine sachliche
 Prüfung einzutreten und durch ehrsich gemeinte Verbesserungs-
 vor schläge zum Zustandekommen des Gesetzes mitzuwirken. Die
 Kommission, der die Vorlage zur Durcharbeitung und Vor-
 bereitung für die weitere Plenarberatung überwiesen worden
 ist, nimmt aus der Generaldiskussion eine Reihe sehr beachtens-
 werther Winke und Vorschläge mit auf den Weg, die ihr
 den späteren März, zu dem sie sich ansieht, erleichtern
 werden.

Der wichtigste Grundlage der Reform, dem Verände-
 rungsange, wird von keiner Seite widerprochen. Selbst der
 Abg. Bamberger mit diesen Grundgedanken passiren lassen.
 Auch darüber herrscht jetzt, im Prinzip wenigstens, volle Einig-
 keit, daß die Unternehmer, die sich der Arbeiter zu ihren
 geschäftlichen Zwecken bedienen, und in deren Auftrag und
 Interesse die Arbeiter sich der Möglichkeit von Unfällen aussetzen,
 die Kosten der Entschädigung zu tragen haben. Nur über die Art,
 wie der Versicherungspflicht genügt werden soll,
 gehen die Ansichten auseinander.

Nicht nur von liberalen, sondern auch von konservativen und
 liberalen Rednern sind Befehden gegen die Art erhoben worden,
 wie der Entwurf die Erfüllung der Versicherungspflicht regeln
 will. Schon der scharfsichtige Organismus der über das
 ganze Reich zu erstreckenden Versicherungsanstalten, der in dem
 Reichsversicherungsamt gipfelt, bedarf der eingehenden Prüfung.
 Die Schadenersatz, mit der der sozialdemokratische Redner
 v. Wolmar diesen Gedanken einer förmlichen Beschäftigung
 der Privatindustrie aufweist und den dabei drohenden Rückwärts-
 an die Wand mälte, sollte zur Vorarbeit mahnen. Hier wird
 die Kommission in erster Reihe die besternde Hand anzulegen
 haben, um die, wie der Abg. Döschelauer sagte, am grünen
 Tische entworfene Organisation natürlicher, einfacher, den
 praktischen Bedürfnissen und Verhältnissen entsprechender zu
 gestalten.

Die Mittel zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten sollen die
 Versicherungsanstalten nach dem Entwurf nicht durch von
 vornherein niederzulegende Deckungskapitalien, sondern durch
 ein Umlageverfahren aufbringen, nach welchem in jedem
 Jahre diejenigen Renten an die Mitglieder der Genossenschaft
 verteilt oder umgelegt werden sollen, die in diesem Jahre zu
 zahlen sind, während es der Zukunft überlassen bleibt,
 diejenigen Beträge zu schaffen, die dann gezahlt werden müssen.
 Den Bedenten, denen nach dieser Seite nicht nur entschiedene
 liberale Redner, sondern auch die nationalliberalen Abgeordneten
 Döschelauer und Buhl Ausdruck gegeben, haben sich kon-
 servative Redner nicht verschlossen. Die Kommission wird
 dahin zu sagen haben, daß die Erfüllung der Versicherungspflicht
 nicht herbeigeführt werde, ohne die Zukunft zu überdenken
 und das Reich für ein unbekanntes Risiko zu engagiren. Es dürfte
 dies am besten dadurch geschehen, daß das gefährliche Umlage-

verfahren durch die sichere Kapitaldeckung, der Reichszuschuß
 durch wechselseitiges Eintreten der Berufsgenossenschaften, durch
 reichsweite Haftung ersetzt wird.

Was sind ungefähr die wichtigsten Prinzipfragen, die aus
 der ersten Beratung im Reichstage hervorgehen, die aus
 der Kommission hinhervortreten? Der Kreis der in der
 Generaldiskussion zu Tage getretenen Differenzpunkte ist aber
 damit noch nicht erschöpft. Als prinzipiell und praktisch be-
 deutsam traten besonders noch hervor die Frage der Erwei-
 terung der Versicherungspflicht über die engen Grenzen des
 Entwurfs hinaus und das Verhältnis der Unfallversicherung
 zu den Krankenkassen.

Was den ersten Punkt betrifft, so erscheint die Aus-
 dehnung des Kreises der Versicherungspflichtigen
 unbedingt geboten. Im Verlaufe der ersten Beratung im
 Reichstage tauchten wir denn auch mit Verdringung wahr-
 nehmen, daß die Redner der verschiedensten Parteien in der
 Betonung dieser Forderung weitestgehend, und wir dürfen die
 Zuversicht setzen, daß von allen Differenzpunkten dieser sich
 am leichtesten überwinden lassen wird.

Einzig Bismarck hat sich sehr entgegenkommend geäußert
 in Aussicht gestellt, daß alsbald nach der Annahme des
 Gesetzes mit der Ausdehnung auf die Bauarbeiter und dann
 auch auf die landwirtschaftlichen Genere vorgegangen werden
 soll. Wenn diese Aussicht ist, so begreift man nicht, warum
 es nicht gleich im Gehege selbst geschehen soll. Die Kom-
 mission darf in den Verfügungen des Reichstages einen Sporn
 erblicken, die Grenzen des Gesetzes gleich von vornherein so
 weit wie möglich auszubehnen.

Was nicht geringerer Bedeutung ist der andere Punkt. Die
 Vorlage bringt die Unfallversicherung in eine künstliche und
 unheimliche Verbindung mit den Krankenkassen, denen sie
 einen großen Theil der Unfallentschädigung aufbürdet; die
 Krankenkassen sollen für die ersten dreizehn Wochen nach dem
 Unfall (Karenzzeit) die Entschädigung tragen. Die Kranken-
 kassen sind nicht darauf zugeschnitten, eine solche Last zu über-
 nehmen. Die Arbeiter, die zu den Krankenkassen beigetragen
 haben, werden dadurch in sehr unangenehme und bedauerliche
 Weise zur Tragung der Kosten für die Unfallversicherung herbei-
 gezogen. Das Unbilligste aber ist, daß die Krankenkassen
 gebildet sind, um die Kosten für die Unfallversicherung zu tragen,
 in der Ausübung seines Berufes zu suchen, nicht dieser, sondern
 nur der Arbeitgeber aufzukommen hat.

Man sieht, an Arbeitsmaterial, an Streit- und Bündelstoff
 wird es auch im Schoße der Kommission nicht fehlen. Der
 Gang der Beratung im Reichstage berechtigt indeß zu der
 Hoffnung, daß es trotz alledem gelingen wird, die aufgetauchten
 Bedenken zu beseitigen und die Schwierigkeiten zu bemeistern,
 die der Gegenstand in so reichem Maße in sich birgt.

Vollständige Uebersicht.

Die italienische Deputirtenkammer hielt am Son-
 abend zum Gedächtnisse Sella's eine feierliche Sitzung
 ab, welcher die Deputirten in großer Anzahl beiwohnten. Das
 Präsidium beantragte, nach der Gedächtnisfeier zum Zeichen
 der Trauer die Sitzung der Kammer aufzuschieben und die Be-
 schlüsse bis zum nächsten Mittwoch zu suspendiren. Ferner
 schickte das Präsidium den Antrag, eine Waise Sella's an dem
 Monte Citorio aufzustellen und einen Bronzetrutz für das
 Grab des Verstorbenen nach Drova zu senden. Von Seiten
 der Regierung wurde beantragt, auf Kosten des Staats, welcher
 hierfür 100,000 Ares widme, dem Abgeschiedenen in der

Academia de Vinet, deren Präsident er gewesen, ein Denkmal
 zu errichten. Weiter beantragte Crispi, in amtlicher
 Reden Sella's auf Kosten der Kammer zu veröffentlichen.
 Die Anträge des Präsidiums und Crispi's wurden einstimmig
 und der Antrag der Regierung wegen Errichtung eines
 Monuments mit einem Anmendement Vaccarini's angenommen,
 das Denkmal vor dem Finanzministerium zu errichten.
 Das Reichsgedächtnisse Sella's in Drova gestaltete sich trotz
 der von dem Dabingehiebenden und seiner familie gestifteten
 Einfachheit und Prunklosigkeit zu einer imposanten Feier. Die
 Zahl der Theilnehmenden war sehr groß.

Ein Telegramm aus „Oberver“ aus Kairo meldet, daß
 man wegen des Generals Gordon besorgt ist, weil er
 aus Khartum in großer völlige Campfer ausgeblieben ist.
 Der sofortige Rückzug der Armee des General Graham
 wird als ein Fehler angesehen, weil derselbe die Rebellen im Central-
 Sudan veranlassen dürfte, die Wehrhügelungen der Straße
 nach Berber fortzusetzen. Von Berber ist ein Schiff in der
 Richtung nach Khartum zur Retignosung abgeandt worden.
 — Der Gesamtverlust der Engländer in der Schlacht von
 Tannien betrug an Toten 6 Offiziere und 86 Mann, an
 Verwundeten 8 Offiziere und 103 Mann. 19 Mann werden
 vermißt. Die meisten Verluste erlitten die Truppen dadurch,
 welche ein Carré von den Aufständischen durchbrochen wurde,
 welche im übrigen sehr mangelhaft schloßen. Die Aufständischen
 liefen um eine spätere Depesche des General Graham die
 anfangs genannten Zahlen berichtigt, 600 Tote auf dem Plage,
 3 Offiziere und 7 Mann der Schiffgarde wurden bei der
 Vertheidigung ihrer Geschütze von den Aufständischen getödtet.
 Die Geschütze fielen in die Hände des Feindes, wurden aber
 bald wieder gewonnen. Gleichzeitig griff der Feind auch das
 zweite Carré an, wurde aber zurückgeworfen. Die Streiftruppe
 des Feindes werden auf 10,000 bis 12,000 Mann geschätzt,
 ihre Verluste auf über 2000 Mann. Sont liegen heute über
 Egypten die folgenden telegraphischen Nachrichten vor:

Suaui, 15. März. Heute wurden 100 Mann Kavallerie
 zu einer Retignosung in nördlicher Richtung bis Sandut
 entsandt, woselbst sich Kruppen befinden. Dies wurde als
 Verlust gelunden. — Bis jetzt ist über fünfzig Bezwungen der
 Truppen nicht bekannt geworden, wie es heißt, einen
 Monat hier bleiben. Admiral Hewitt begiebt sich nächste Woche
 nach Malakal auf dem Wege nach Abyssinien.

Kairo, 15. März. Vater Balaha ist hier eingetroffen.
 Die telegraphische Verbindung jenseits Berber ist unterbrochen.
 Die Aufständischen schloßen auf einen von Berber kommenden
 Dampfer.

Es war selbstverständlich, daß die Einnahme Vaccarini's
 in Paris großen Jubel erregte wurde. Der Senat votirte
 auf Antrag des Grafen St. Hallier den französischen Truppen
 in Longjumeau wegen der erlangten Erfolge seine Glückwünsche.
 In der Kammer der Deputirten hielt Präsident Brisson eine
 Ansprache zu Ehren der Armee von Longjumeau. — Eine Depesche
 des General Willot aus Vaccarini vom 13. d. meldet, daß die
 französischen Truppen 100 Kanonen und eine große Anzahl
 Gewehre und Munition erbeuteten. Ihre Verluste am 12. d.
 betragen 6 Tote und 25 Verwundete. Zwei Kolonnen
 leichter Truppen sind vorgeschickt und zwar die eine in der
 Richtung auf Bahnguyen, die andere in der Richtung auf
 Langjumeau.

Der schweizerische Nationalrat hat die Ueber-
 einkunft mit Deutschland wegen gegenseitiger Zulassung
 der an der Grenze wohnenden Medicinalpersonen zur
 Praxis sowie die Ueberkunft mit Oesterreich-Ungarn

Die Frau des Erzigen.

Roman von Ador Kriebel.
 (Fortsetzung.)

„Justin war in der That bereit in seiner Erwartung ge-
 täuscht, daß er ganz apathisch auf den ihm angezeigten
 Sack niederlang, und die Kämpferin, die noch immer
 lagend, auf einem Sopha in seiner Nähe Platz nahm, mit
 verzweifelnder Miene anstarrte.“

„Wo, lassen Sie hören, wer sonst noch in dem Roman
 mitspielt, in dem Sie mir einen Platz zugedacht?“ fragte
 Fräulein Berg. „Sie er recht abenteuerlich? Ich liebe das!“
 „Ich bitte, mein Fräulein,“ flammte Justin endlich, nach-
 dem er sich von seiner Verwirrung etwas erholt hatte, warum
 gellatter: Sie mir allen, den Zutritt, den ich mir doch nur
 beängstigt erhalte.“

„Aus purer Neugier, natürlich! Sie wissen, daß ich eine
 weibliche Eigenschaft; und dann, weil Sie ein Wiener sind.
 Wir im Norden hören soviel schönes von der alten Kaiser-
 stadt an der blauen Donau, daß uns jeder edle Wiener sym-
 pathisch ist.“

„Ich danke recht sehr für das Kompliment, aber ich be-
 dauere sehr, mich getrennt zu haben, und Sie werden mir also
 erlauben —“

„Justin Frant erbot sich.
 „Sich wieder zu geben!“ rief die junge Dame. „Ich
 nicht doch! Weichen Sie! Sie haben ja meine Neugier noch
 nicht im geringsten befriedigt. Sie werden und dürfen nicht
 so grauam sein.“

Sie war von ihrem Sitze aufgesprungen, erfaßte den Dolzer
 mit beiden Händen an den Armen und drängte ihn auf den
 Fauteuil zurück. Ihr gauges Wesen war feiert und
 übermüthig. Aber sie war schön, und Doktor Frant ge-
 horchte ihr.

„Wenn Sie mir nichts erzählen wollen, muß ich Ihnen
 etwas sagen. Ich weiß, wie Sie sind, und ich weiß auch ein
 gutes Theil von jener jungen Frau, Namens Marie, deren
 Sie in Ihrem Briefe erwähnten. Ihr Geschlechtsname war
 Kronstaler. Und hier und gut, ich will Sie nicht länger

quälen! Sie scheinen mir ein Ehemann, mit dem ich keinen
 Scherz treiben will. Geben Sie mir Ihr Ehrenwort, daß
 Sie auch mein Geheimniß bewahren wollen, und ich will
 Ihnen alles sagen.“

„Ich verspreche es Ihnen auf Ehrenwort, ganz nach Ihrem
 Wunsch zu handeln!“ rief Justin Frant freudig, der seinen
 Muth wieder gewann und die Dame so hoffnungsvoll ansah,
 daß sie abermals in Lachen ausbrach.

„Nun denn,“ sagte das angebliche Fräulein Berg, „mein
 rechtmäßiger Name ist — Frau Anna Schlemmer.“

„Und Ihr Gemahl ist?“

„Doktor Huber Schlemmer, ein Wiener Tagelöhner. Ver-
 dem hieß ich Anna Berghofer. Nicht wahr, das befriedigt
 Sie? Und nun sagen Sie mir, wozu Sie meine Hilfe nöthig
 haben? Ich herde sonst vor Neugier.“

Eine Genuerkerk war von der Brust des jungen Arztes
 hinweggenommen. Für einige Augenblicke war er gar nicht
 im Stande, zu sprechen. Er starrte nur auf die hübsche,
 muntere junge Frau, die wieder auf dem Sopha Platz ge-
 nommen und, daß seine, wohlgerundete Stirn in eine kleine
 Hand gestützt, die mit kostbaren Ringen geschmückt war, ihm
 erwartungsvoll und lächelnd betrachtete.

Nun erschien sie ihm wie ein Schöngelb. Wenige Augen-
 blicke zuvor hatte er sie für dreist, unheimlich, ja für noch
 schlimmer gehalten. Jetzt, da sie so lässlich lächelte und mit be-
 gierigem Blick seine Antwort erwartete, war ihm, als sei sie
 sein Leben lang seine Fremdin gewesen. Und in der That
 war die junge Schauspielerin nicht so, wie sie sich in einer
 übermüthigen Laune gab. Es war nur eine Art Nach-
 ahmung anderer Kunstgenossinnen, die ebenso viel durch ihre
 breißen, ledten Manieren die Journale beschickten, fast mehr
 als durch ihre Leistungen auf der Bühne. Frant Schlemmer
 hatte viel Sorgen und Kummer erlebt und gelernt, daß es
 für sie unerlässlich ist, ihre Ehemänner unter dem Scheine
 der Heiligkeit zu beherzigen. Die Welt interessirte sich wenig
 für schelmische Frauen.

Und verzeihen Sie nicht,“ sagte sie hinzu, als er zögerte,
 seine Geschichte zu beginnen, „daß ich für feierliches Ver-
 sprechen habe, nicht zu verrathen, wer ich bin. Ich habe
 Ihnen vertraut, denn ich sehe, Sie sind ein Ehemann. Für

nich ist es aber von höchster Wichtigkeit, ja es wäre mein
 Muth, wenn ich erkannt würde. Die Wenzeln, welche in Wien
 mich launten, halten mich alle für todt, und das will ich
 für sie auch bleiben, denn ich würde eher mich in's Grab
 werfen, als Doktor Schlemmer meine Erzählung auch nur ahnen
 lassen.“

„Sie wissen doch,“ erwiderte Justin Frant, „daß Doktor
 Schlemmer sein Diplom durch Nichterwerb verloren und noch
 für länger als drei Jahre im Gefängnisse hinkt, während er
 gar nicht angenommen und nicht nicht zu erkennen gegeben
 haben, daß ich nicht, als ich Ihren Brief zum zweiten Male
 las, mich Ihres Namens als desjenigen erinnere, der Fräulein
 Marie Kronstaler, die sich nachher als Wittve Kronstaler er-
 wies, geheiratet. Da ich die arme Marie in der Zeit ihrer
 Noth kannte, nahm ich ein lebhaftes Interesse an ihr und
 war erhaunt, als ich ihre Geschichte und das Glück hörte,
 daß sie Erbin einer Million geworden sei. Die Thatfache,
 daß Schlemmer einen Schelmeneid gegen sie versucht, ver-
 aber, Gott sei Dank, nur zu meinem Schaden ausfiel, wurde
 mir natürlich auch bekannt, denn ich las es in der Zeitung.“

Sie sehe voraus, daß Sie nun Mariens Güte sind und so
 glücklich in Liebe und glückselig zum Leben, wie es ein so
 armes Geschöpf, wie ich es bin, sich gar nicht träumen
 lassen darf.“

Justin Frant schüttelte traurig lächelnd den Kopf.
 „Das glückliche Leben hat noch nicht angefangen,“ sprach
 er mit einem Seufzer. „Ich weiß auch gar nicht, ob es
 jemals beginnen wird. Ich habe große Fehler begangen. Ich
 nahm ein heiliges Beweiße für geradezu erziehen an, ich hörte
 auf Verwundungen, die der Hof erzwangen, ich nahm Betrag
 für Wohlgefallen, und so verließ ich die beste, edelste und un-
 glücklichste der Frauen. Gewiß kennen Sie Schlemmer voll-
 kommen, da Sie ja eines seiner Opfer gewesen; aber was
 werden Sie zu der letzten Wiffheit sagen, die sein freud-
 biter Geist ausgesprochen, zu einem Komplot, das er mit einer
 jungen Dame geschmeidet, die ihre Ehe wie ihre soziale
 Stellung für immer von ihm hätten sperhalten sollen?“

Und nun erzählte Justin Frant der jungen Künstlerin, was

Brüderstr.
1 u. 2,
am Markt,
Part. u. l. Etage.

Wilhelm Fürstenberg

Brüderstr.
1 u. 2,
am Markt,
Part. u. l. Etage.

Halle a. S.

Label zur Befichtigung seines Lagers in

Damenmänteln

ergeben ein. Es ist für jede Dame lobend, auch bei Nichtbedarf mein Lager in Angesehen zu nehmen, um Vergleiche mit jeder Concurrenten anzustellen.

Damen-Paletots, Jacou Lucca, Wegner, Genée, König und Bendel.
Tricot-Paletots in bordeaux, gonsdarmblen, taubenblaugrau und übrigen bekannten Farben.
Dolmans, Jaquets, Brunnenmäntel, Promenadenmäntel, Havelocks, Mantelets und alle nur existirenden Jacous liegen in meinem Lokale zur gefälligen Ansicht aus.

Fürstenberg's Damen-
Mäntel-Fabrik,
Gegründet 1863,
Berlin — Danzig.

Zur bevorstehenden Confirmation

empfehle mein grosses
Cachemir-Lager,
der Meter von 88 Pfg., doppelbreit, an, sowie
Jaquets und Umhänge.

Courante Bedienung.
Umtausch bereitwilligst.
Proben
und Modelbilder
franco nach auswärts.

Schnabel & Grünberg,

22. Leipzigerstraße 22

Gardinen
empfehlen größere Formate
berühmtesten Genres, in weiß u. bunten,
in ganz neuen, überaus reizenden Mustern
und allerbesten Qualitäten und empfehlen solche in 10/4 Breite
von 75 Pfg. bis 2 Mark das Meter.

Feld- u. Industriebahnmaterial



für schnelle Spur als eiserne Transportwagen und
transportable oder festliegende Getriebe nicht
allein Zubehör zur vortheilhafter Bewegung von Feld-
früchten, Holzern, Steinen, Kohlen, Loh, Erdboden,
Eisen und übrigen Massenartikeln, liefert als zwanzig-
jährige Spezialität in bester und vielfach erprobter
Construction und bewährte vorzüglicher Einrichtungen
zu billigen Preisen die Spezialfabrik von

Otto Neitsch,
Halle a. S.

Chamottesteine

verschiedener deutscher und englischer Marken.

Chamotteformsteine aller Sorten, Kell- u. Wölbe-Chamotten,
Chamotteplatten, Halbe Chamottesteine,
Backofensteine, Chamotte-Mörtel, präp.,
Eupulvensteine, Feuerfesten Cement

empfehlen billigt

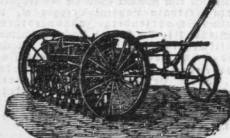


Ed. Lincke & Strofer.

Comptoir und Steinthor-Bahnhof
Lager: u. Mühlenthor 1.

Große silberne Staats-Medaille

Er. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen:
„Für Verdienst um die Landwirtschaft.“



F. Zimmermann & Co., Halle a. S.,

größte und älteste Spezial-Fabrik für Drillmaschinen, Maschinen
und Apparate für die Zuckerrüben-Cultur,
empfehlen zur bevorstehenden Saison:

Drillmaschinen

in allen Gurtweiten, allen Wirtschaft-Berhältnissen entsprechend, in über
12,000 Exemplaren in allen cultivirten Ländern verbreitet.

Rüben- und Getreide-Sackmaschinen

in verschiedenen Constructions, namentlich Zimmermann's neue
Patent-Underfahnde (beste Pferdehand am Markt)
mit und ohne Vordersteuer, eben mit solcher von der Drillmaschine zu ver-
binden, für Rüben, Kartoffeln, Delfrüchte, Säckenfrüchte,
Getreide u. s. w.

Auf allen großen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet.
Besonder: Cambridge-Rollen, Ringel-Rollen, 3theilig und doppelt,
Eiserne und hölzerne Glöcher-Walzen (Wirt-Balzen) in verschiedenen
Größen und Stärken am Lager.

Metalldrückerei

auch f. et. Durdm. empfiehlt J. F. Schäfer, Dachritzg. 2.

Gardinen-Rester

zurückgesetzte Muster und einzelne Stücke
empfehlen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

A. Huth & Co.,

grosse Steinstrasse 8.

Neuheiten in Frühjahr- und Sommer-Stoffen

in großer Auswahl zu billigen Preisen
Gr. Klausstr. 17. **E. Lauterhahn.**

Grubenschienen

in allen gangbaren Profilen halten stets Lager und liefern zu
billigen Preisen franco jeder Station

Halle a. S. **Hingst & Scholler.**

Großes Lager — Sofortige Lieferung.

Ober-Realsschule

lateinlose Realschule von neunjähriger Lehrdauer

Fachschule für Maschinen-Techniker
zu Halberstadt.

Das Sommersemester beginnt am 17. April mit der Prüfung neu eintretender Schüler.
Programme gratis und franco durch den Oberrealschul-Director **Crampe.**

In meiner **Lehranstalt für Tonkunst**
beginnen mit dem 1. April '02. neue Curse für **Clavier-, Gesang- und
Violin-Unterricht.** Geneigte Anmeldungen nimmt entgegen

A. W. Dreszer, Musikdirector,

Parkbad II. (Eingang Anhalterstrasse).

Rawal's Weinhandlung und Weinstuben

Kr. 6. Leipz.-Str. Halle a. S. Durch die Thorfahrt.

Mittwoch den 19. d. M. trifft
wiederum ein großer Transport
Ardener Spannpferde

erster Qualität bei mir ein.
Wilhelm Stock,
Sangerhausen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Bekanntmachung.

Die zu **Gieslau** bei **Naumburg**
a. S. belegene frühere Metzschold-
sche **Ziegelei** nebst Zubehör soll
anderweit in Gausen oder im Einzelnen
verkauft werden.

Zur Annahme von Geboten habe ich
Termin auf

Dienstag d. 18. März, 1884,

Vormittags 10 Uhr

im **Gasthofs zur „grünen Aue“** in
Hohitz bei **Naumburg** a. S. anbe-
rathen, zu welchem ich **Versteher** hier-
mit einlade. **Der Versteher.**

W. Gerlach, Ingenieur,

Halle a. S., Geiststr. 58.

empfeilt sein Geschäft u. Lager für
Gas- u. Wassereinrichtungen.

Theater in Leipzig.

Repertoire d. 17. bis incl. 23. März 1884.

Neues Theater.

Montag: Der Schriftsteller.

Dienstag: Don Quixotes.

Mittwoch: Die Barberflöte.

Donnerstag: Tartuffe.

Freitag: Lammhauer.

Sonnabend: Kaisers Geburtstag;
Krotog, Amogen.

Altes Theater.

Montag: Der Bettelstudent.

Dienstag: Das Glöckchen des Ere-
miten.

Mittwoch: XIV. Clavier-Vorstellung
zu halben Preisen: Die Neujahrs-
nacht, Der Geige.

Donnerstag: Die Gallophen des
Glücks.

Freitag: Kurth-Wirth.

Sonnabend: Der Bettelstudent.

Mittel-Edlau.

Mittwoch den 19. d. Mts. Concert
und Ball, wozu ergebenst einlade!

Fr. Lucke.

Anfang 7 Uhr Abends.

Dammendorf.

Mittwoch den 19. d. M. Label zum

Ball

ergebenst ein **Fr. Weiser.**

Familien-Nachrichten.

Am 10. d. M. verstarb zu G. lebten
im Alter von 72 Jahren tiefbetrauert
unser lieber Vater, Schwiegervater,
Großvater, Bruder und Onkel, der
Hüttenweiser G. Mann.

Allen, die dem Entschlafenen während
seines Krankenlagers und bei der Be-
erdigung ihre Beileid bezeugten, sagen
wir herzlichsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Gestern Abend 10 Uhr entschlief
unser liebe Tochter und Enkelin
Hilma Junckmann im gewöhnlichen
Alter. Sie folgte ihrer vor einem
halben Jahre in die Gwigkeit vorange-
gangenen Mutter im zarten Alter
von 27 Wochen. Dies zeigen tiefbetruert
ein stilles Beileid bittend an

Der tiefbetruerte Vater und die tiefe-
betrueten Großeltern.
Junckmann und Dunge.
Döbritschen und Magrib.

Für den Invalidentheil verantwortlich
H. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Mit Beilagen.